

haft Gnade gefunden vor Gott, spricht der Engel. O des hohen Glückes! Immer wird Maria Gnade finden. Was sollten wir anderes wünschen? Suchen wir Gnade, suchen wir sie durch Maria; denn was sie sucht, das findet sie; niemals kann sie fruchtlos begehren. Wie wunderbar tröstlich ist nicht für die Menschen bei ihrem Schuldbewußtsein und in ihren harten Bedrängnissen die Wahrheit, daß sie am Throne Gottes in Seiner eigenen Mutter eine so mächtige Vermittlerin besitzen, welche die tief gefühlte Unwürdigkeit mit ihrer so hohen Würdigkeit ersetzt, und das mangelhafte Gebet mit ihrer Gott allzeit so wohlgefälligen Fürbitte unterstützt. „Wahrlich! ein großes Wunder ist die allerfeligste Jungfrau Maria gewesen“ so spricht der hl. Chrysostomus. Was ist jemals größer und glänzender gefunden worden, als sie? Sie übertrifft Himmel und Erde an Ansehen. Was ist heiliger, als sie? Nicht die Propheten, nicht die Apostel, nicht die Martyrer, nicht die Engel nicht die Seraphim, nicht die Cherubim; kurz es kann unter den geschaffenen sichtbaren und unsichtbaren Geschöpfen kein vortrefflicheres gefunden werden. Sie ist Dienerin und Mutter Gottes zugleich, Jungfrau und auch Gebärerin. Sie ist die Mutter des Sohnes Gottes, die Mutter desjenigen, den Engel und Menschen als den Herrn aller Dinge anerkennen. Willst du sehen, wie die heilige Jungfrau vorzüglicher ist, als die himmlischen Mächte? Diese stehen mit Furcht und Zittern vor dem Throne Gottes und verhüllen ihr Anlitz, Maria aber stellt das Menschengeschlecht demjenigen vor, Den sie geboren hat. Sei also begrüßt, o Mutter, Himmel, Jungfrau, Thron, Erde und Stütze unserer Kirche! Bitte angelegentlichst für uns bei Jesus Christus deinem Sohne und unserem Herrn, daß wir durch dich am Tage des Gerichtes Barmherzigkeit erlangen, und jene Güter empfangen mögen, welche denen verheißen sind, welche Gott lieben. In gleichem Sinne ruft der hl. Bonaventura voll Dankgefühl aus: „O gewiß

ist die Güte unseres Gottes bewunderungswürdig, weil Er uns Glenden dich, o Mutter des Herrn, zu einer Fürsprecherin schenken wollte, damit du durch deine mächtige Vermittlung alle Güter, welche du für uns begehrt, erlangen möchtest. Wahrlich groß ist die Barmherzigkeit des Herrn. Der, damit wir nicht aus Furcht vor dem göttlichen Richter uns ganz entfernten, uns Seine eigene Mutter zur Fürsprecherin und zur Vermittlerin der Gnade gegeben hat.“

Aber groß ist auch ihre Liebe zu uns. Den ersten Grund hievon finden wir in ihrer unermesslichen Liebe Gottes; denn die Liebe Gottes und die Liebe des Nächsten sind nach dem heiligen Johannes in demselben Gebote begriffen. „Dieses Gebot haben wir von Gott, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebt.“ (Joh. 4, 2) Je mehr eine von beiden in uns wächst, desto mehr nimmt die andere zu. Darum haben die Heiligen so viel aus Liebe zu dem Nächsten gethan, weil sie eine große Liebe Gottes hatten. Man denke an den hl. Paulinus, Bischof von Nola, an den hl. Franz Xaver, an den hl. Vincenz von Paula und viele Andere. Wer hat nun aber Gott mehr geliebt, als Maria, die von frühester Jugend an von inbrünstiger Liebe zu Gott entzündet war? Nichtig schließt daraus der hl. Alphons Liguori: „Wenn auch die Liebe, welche alle Mütter zu ihren Kindern, alle Gatten zu einander, alle Engel und Heiligen zu ihren Verehrern tragen, vereinigt wäre, ihr würde all diese Liebe das Maaß nicht erreichen, welches Maria zu einer einzigen Seele unter uns trägt.“ Ein anderer Grund ihrer Liebe liegt in ihrer tiefen Erkenntniß, um welchen hohen Preis wir von ihrem göttlichen Sohne erlöst worden sind. Wenn eine Mutter wüßte, daß ein Knecht mit einer vieljährigen Gefangenschaft, ja selbst mit dem Leben ihres Sohnes aus der Knechtschaft losgekauft worden, wie sehr würde dieser Gedanke ihre Theilnahme für das fernere Loos des Begnadigten nicht vermehren! Aber Maria weiß nur zu wohl, daß ihr